

Ich möchte Ihnen mal an einem Beispiel zeigen, wie so ein Lerninhalt von einem Arbeitsheft aussehen kann.

Ich darf hier nur das Inhaltsverzeichnis zeigen auch ohne Seitenzahl. Der Inhalt an sich ist leider geschützt und darf nicht öffentlich gemacht werden. So ein Arbeitsheft kann schon mal 100 und mehr Seiten haben. Das ist aber nur das Arbeitsheft. Dazu kommen noch diverse Buchempfehlungen. Die braucht zwar nicht unbedingt, aber man sollte sie zumindest versuchen zu lesen oder zumindest sich zusätzliches Informationsmaterial durch eine Zugehörigkeit der deutschen Bibliothek zu beschaffen. Dort bekommt man viel Lernmaterial Online ohne das es etwas kostet. Denn wenn man das nicht macht, kann dann schon mal der eine oder andere Punkt fehlen bei der Bewertung der Prüfungsfragen.

## **Lerninhalt 1 Arbeitsheft**

### **1Entwicklung des Gehirns**

- 1.1Nervenzellen und ihre Verbindung
- 1.2Meilensteine der Gehirnentwicklung
- 1.3Vorgänge im Gehirn beim Lernen
- 1.4Sensible Phasen
- 1.5Veränderbarkeit des Gehirns nach der Kindheit

### **Zusammenfassung**

### **2Entwicklung des Gedächtnisses**

- 2.1Gedächtnisleistungen von Säuglingen und Kleinkindern
- 2.2Gedächtnisleistungen im Vorschulalter
- 2.3Einsatz von Gedächtnisstrategien
- 2.4Training von Gedächtnisleistungen
- 2.5Praxisanregungen
  - 2.5.1Memospiele
  - 2.5.2„Ich packe meinen Koffer“
  - 2.5.3Erzählrituale

### **Zusammenfassung**

### **3Kognitive Entwicklung**

- 3.1Denken in Kategorien und Hierarchien
  - 3.1.1Fähigkeit der Kategorienbildung bei Kleinkindern
  - 3.1.2Intuitives Grundwissen über Kategorien bei Kleinkindern
  - 3.1.3Förderung der Fähigkeit zur Kategorienbildung
- 3.2Kausales Denken
  - 3.2.1Kausales Denken im Vorschulalter
  - 3.2.2Verständnis für wissenschaftliches Denken
  - 3.2.3Intuitive Theorien und Entwicklung von wissenschaftlichem Verständnis
- 3.3Schlussfolgerndes Denken
  - 3.3.1Analoges Schließen
  - 3.3.2Induktives Schließen
  - 3.3.3Deduktives Schließen

### **4 Motorische Entwicklung**

- 4.1Grobmotorik
  - 4.1.1Zunehmende körperliche Sicherheit
  - 4.1.2Bewegungsdrang im Kindergartenalter
  - 4.1.3Verbesserte motorische Fertigkeiten und wildes Spielen im Grundschulalter

## 4.2 Feinmotorik

### 4.2.1 Feinmotorische Fertigkeiten ab dem Kindergartenalter

### 4.2.2 Bilder malen und zeichnen

### 4.2.3 Erstes Schreiben von Buchstaben und Wörtern

## 4.3 Individuelle Bedeutung der motorischen Entwicklung

### 4.3.1 Interindividuelle Unterschiede

### 4.3.2 Auswirkung körperlicher Geschicklichkeit auf das Selbstwertgefühl

## 4.4 Psychomotorik

### 4.4.1 Begriff „Psychomotorik“

### 4.4.2 Auswirkungen von Bewegung auf andere Leistungsbereiche

### 4.4.3 Bewegung und Konzentration

## 4.5 Praxisanregungen

### 4.5.1 Silben gehen

### 4.5.2 Zahlentreppe

## Zusammenfassung

## 5 Sprachentwicklung

### 5.1 Grundbegriffe

### 5.2 Sprachwahrnehmung

#### 5.2.1 Unterscheidung von Lauten

#### 5.2.2 Sprachverständnis

### 5.3 Sprachproduktion

#### 5.3.1 Schreien

#### 5.3.2 Gurrlaute

#### 5.3.3 Lallstadium

#### 5.3.4 Einwortstadium

#### 5.3.5 Zweiwortstadium

#### 5.3.6 Bilden komplexer Sätze

### 5.4 Unterstützung des kindlichen Spracherwerbs

#### 5.4.1 Blickverhalten

#### 5.4.2 Aktivierende Kontakte

#### 5.4.3 Beteiligung des Kindes

#### 5.4.4 Wiederholungen, Korrekturen und Spracherweiterungen

#### 5.5 Praxisanregung: „Ich sehe was, was du nicht siehst“

## Zusammenfassung

## Fragen zu beantworten aus dem Lernheft

Hier zum Beispiel nur aus dem letzten Teil der Sprachentwicklung.

### 5.1

Ein Kind macht beim Sprechen folgende Fehler. Entscheiden Sie jeweils, ob es sich dabei um ein Problem im Bereich der Phonologie, der Semantik, der Syntax oder der Pragmatik handelt:

a) „Da sind Hunde!“ (gemeint sind Kaninchen, auf die das Kind zeigt)

b) „Hafe“ (gemeint ist „Hase“)

c) „Gehen wir wollen?“ (gemeint ist: „Wollen wir gehen?“)

### 5.2

Warum wird so oft für eine zweisprachige Erziehung plädiert?

### 5.3

Die Entwicklung der Sprachproduktion beim Säugling und Kleinkind vollzieht sich in mehreren charakteristischen Phasen. Benennen und beschreiben Sie die einzelnen Phasen. Zeigen Sie dabei jeweils

auch auf, in welchem Alter die Phase typischerweise auftritt, und nennen Sie für jede Phase ein typisches Beispiel für eine Lautäußerung.

#### 5.4

Eine besorgte Mutter kommt zu Ihnen: Ihre zweijährige Tochter spricht noch kein Wort. Die Mutter möchte wissen, was sie tun kann, um die Sprachproduktion bei ihrem Kind „anzukurbeln“. Nennen und erläutern Sie drei Empfehlungen, die Sie der Mutter in dieser Situation geben können.

**Solche Fragestellungen kommen nach jedem Abschnitt. Man sollte diese auch beantworten.**

Denn sonst kann man die Prüfungsfragen zu diesem Gesamtabschnitt nicht beantworten. Denn diese sind nicht nach den einzelnen Lernabschnitten sortiert oder gehen nach einer bestimmten Reihenfolge. Nein alles schön durcheinander. Aber lesen Sie selbst.

### 1.

Sie hören folgendes Gespräch zwischen einem Vater und seinem ca. fünfjährigen Sohn mit an:

Vater:	Wie war denn dein Tag heute?
Kind:	Jan hat mir gehauen.
Vater:	Das heißt: „Jan hat mich gehauen. Mich, nicht mir.“
Kind:	Ja.
Vater:	Hat dir das denn wehgetan?
Kind:	Ein bisschen. An Kopf.
Vater:	Am Kopf hat es wehgetan? Ach weh.
Kind:	Ich hab aber nicht gebluten.
Vater:	Dann ist ja gut.
Kind:	Aber weißt du, was gut war? Heute gab es Wüßsen!
Vater:	Meinst du Würstchen? Bratwürstchen? Und was gab's dazu?
Kind:	Toffelsalat.
Vater:	Kartoffelsalat. Das hab ich dir doch schon öfter gesagt: Es heißt Kartoffeln, nicht Toffeln.
Kind:	Ja, Kaaaaartoffeln. Die sind unten in der Erde. Hab ich bei Tante Ingrid gesehen. Die graben sich ein und verstecken sich da, weil sie nicht gepflückt werden wollen.
Vater:	Du kleiner Quatschkopf.

### 1.

Analysieren Sie dieses Gespräch im Hinblick auf die folgenden Fragen:

**a)** Inwieweit fördert der Vater in diesem Gespräch das Gedächtnis des Kindes – konkret: Welchen Stil verwendet er, um das Kind zum Erzählen anzuregen? Wodurch zeichnet sich dieser Stil allgemein aus? An welchen Textstellen können Sie konkret erkennen, dass der Vater diesen Stil nutzt?

Welchen anderen Stil gibt es, und was charakterisiert diesen anderen Stil? Woran erkennen Sie im Beispieldialog konkret, dass der Vater diesen Stil nicht verwendet?

Welcher der beiden Stile ist empfehlenswert?

Umfang: ca. eine halbe Seite

18 Pkt.

**b)** Inwieweit unterstützt der Vater in diesem Gespräch die Sprachentwicklung des Kindes?

Zeigen Sie beispielhaft drei Dinge auf, die er gut macht – erklären Sie genau, was an seinem Verhalten günstig ist.

Erläutern Sie außerdem drei Dinge, die der Vater weniger gut macht, und zeigen Sie jeweils auf, was er konkret anders machen sollte.

Belegen Sie Ihre Ausführungen bitte jeweils mit Textstellen.

Umfang: ca. drei Sätze pro genannten Aspekt, insgesamt also ca. 18 Sätze

27 Pkt.

**c)** Der Sohn vermutet, die Kartoffeln würden sich selbst in der Erde eingraben und sich da verstecken, weil sie nicht gepflückt werden wollen. Wie nennt man solch eine Annahme? Nennen und erläutern Sie den passenden Fachbegriff.

Umfang: ca. drei Sätze

6 Pkt.

## **2.**

Eine Mutter möchte wissen, ab wann Kinder mit dem Englischlernen beginnen, sollten. Sie selbst war bisher der Meinung, es sei völlig ausreichend, in der fünften Klasse (also mit ca. zehn Jahren) mit einer Fremdsprache zu beginnen. Alles andere hält sie für viel zu früh und stressig für das Kind.

Eine Bekannte von ihr ist hingegen der Meinung, dass schon im Kindergarten (ab drei Jahren) richtig „straffer Englischunterricht“ stattfinden sollte, in dem auch Grammatikregeln und die korrekte Schreibweise englischer Wörter gepaukt werden.

**a)** Erläutern und begründen Sie detailliert, was grundsätzlich dafürspricht, Kinder schon im Kindergartenalter in eine Fremdsprache einzuführen statt erst im Alter von zehn Jahren.

Umfang: ca. eine halbe Seite

10 Pkt.

**b)** Erklären Sie, was aber dagegenspricht, Dreijährigen Englischunterricht zu erteilen, in dem Grammatikregeln und die korrekte Schreibweise englischer Vokabeln im Vordergrund stehen.

Berücksichtigen Sie in Ihrer Begründung, wie Kinder in diesem Alter Wissen über Regeln erwerben und inwiefern sie mit drei Jahren in der Lage sind, selbst zu schreiben.

Umfang: ca. eine halbe Seite

10 Pkt.

## **3.**

Bereits bei Säuglingen lassen sich Gedächtnisleistungen nachweisen. Beschreiben Sie ein beispielhaftes Experiment und zeigen Sie, wie man konkret vorgegangen ist und welche Ergebnisse man fand.

Umfang: ca. eine halbe Seite

9 Pkt.

## **4.**

Ein Vater möchte bereits vor Schuleintritt die kognitive Entwicklung seines Sohnes unterstützen. Er hat gehört, dass es Aufgabenhefte für Vorschulkinder gibt, und fragt Sie nach Ihrer Meinung dazu.

**a)** Erläutern Sie ihm beispielhaft zwei verschiedene Teilbereiche der kognitiven Entwicklung, die er mit Aufgabenheften unterstützen kann. Entwickeln Sie für jeden der beiden gewählten Bereiche eine beispielhafte Aufgabe, und erklären Sie genau, wie diese Aufgabe in solch einem Heft umgesetzt sein könnte.

Umfang: ca. eine halbe Seite

12 Pkt.

**b)** Erklären Sie: Welche weitere Fähigkeit (neben dem kognitiven Aspekt) wird gefördert, wenn das Kind sein Aufgabenheft mit einem Stift bearbeitet – wenn es also z. B. den richtigen Weg in einen Irrgarten einzeichnet oder bei einer Aufgabe die richtige Lösung einkringelt? Warum ist diese Fähigkeit im Hinblick auf die Schule wichtig?

Umfang: 4–5 Sätze

8 Pkt.

Gesamtpunktzahl 100 Pkt.

**Wenn man dann alles beantwortet hat, schickt man seine Aufgaben dann ein zur Überprüfung und bekommt Sie korrigiert mit einer Punktezah und einer Note zurück.**

**Für diese Prüfung habe ich die volle Punktezah und somit die Note 1 erhalten.**

**Damit Sie einen genaueren Überblick erhalten über die andern Lernhefte werde ich die Übergriffe hier mit einstellen. Ein genaues Inhaltsverzeichnis so wie hier darf ich nicht einstellen, weil die Inhalte geschützt sind.**

### **Lernheft 3**

#### **Inhaltsverzeichnis**

Einleitung

#### **1Übergang in die Schule**

Zusammenfassung

#### **2Schulfähigkeit**

Zusammenfassung

#### **3Schulfähigkeit erkennen und fördern I:**

##### **Sprache und Motorik**

Zusammenfassung

#### **4Schulfähigkeit erkennen und fördern II:**

##### **Wahrnehmung und Kognition**

Zusammenfassung

#### **5Schulfähigkeit erkennen und fördern III:**

##### **Soziale und emotionale Kompetenzen**

**Für die Lernhefte schaut zum Beispiel die Buch und Literaturempfehlung wie folgt aus:**

<https://www.km.bayern.de/ministerium/recht.html>

#### D. Literaturverzeichnis

##### Verwendete Literatur

Berk, L. E. (2005). Entwicklungspsychologie. München: Pearson.

Buschmann, A. (2011). Heidelberger Elterntaining zur frühen Sprachförderung: Trainermanual. München: Urban & Fischer.

Chen, Z., Sanchez, R. P. & Campbell, T. (1997). From beyond to within their grasp: Analogical problem solving in 10- and 13-month-olds. In: Development Psychology, 33, S. 790–801.

Dias, M., Harris, P. L. (1990). The influence of the imagination on reasoning by young children. British Journal of Developmental Psychology, (8), S. 305–318.

Dordel, S. & Breithecker, D. (2003). Bewegte Schule als Chance einer Förderung der Lern- und Leistungsfähigkeit. In: Haltung und Bewegung 23, S. 5–15.

Hasselhorn, M. (1995). Kognitive Trainings: Grundlagen, Begrifflichkeiten und Desiderate. In: Hager, W. (Hrsg.): Programme zur Förderung des Denkens bei Kindern: Konstruktion, Evaluation und Metaevaluation. Göttingen: Hogrefe, S. 14–40.

Hart, B. & Risley, T. R. (1995). Meaningful differences in the everyday experience of young American children. Baltimore: Brookes.

Lohaus, A., Vierhaus, M. & Maas, A. (2010). Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Berlin, Heidelberg: Springer.

- Mietzel, G. (2002). Wege in die Entwicklungspsychologie: Kindheit und Jugend. Weinheim: Beltz.
- Montada, L. (2002). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In: Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz, S. 418–442.
- Myers, D. G. (2008). Psychologie. Heidelberg: Springer.
- Oerter, R. & Dreher, M. (2002). Entwicklung des Problemlösens. In: Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz, S. 469–494.
- Rauh, H. (2002). Vorgeburtliche Entwicklung und Frühe Kindheit. In: Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz, S. 131–208.
- Rovee-Collier, C. K. (1999). The development of infant memory. In: Current Directions in Psychological Science, 8, S. 80–85.
- Schneider, W. & Büttner, G. (2002). Entwicklung des Gedächtnisses bei Kindern und Jugendlichen. In: Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz, S. 495–516.
- Sodian, B., Zaitchik, D. & Carey, S. (1991). Young children's differentiation of hypothetical beliefs from evidence. In: Child Development, 62, S. 753–766.
- Spitzer, M. (2007). Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg:
- Spitzer, M. (2010). Medizin für die Bildung: Ein Weg aus der Krise. Heidelberg: Spektrum.
- Zimmer, R. (2006). Handbuch der Psychomotorik: Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern. Freiburg: Herder.
- Zimmer, R. (2007). Toben macht schlau! Bewegung statt Verkopfung. Freiburg: Herder.

### **Empfohlene Literatur**

#### Überblickswerke

Wenn Sie sich einen grundlegenden Überblick über die Entwicklung in der Kindheit und Jugend verschaffen wollen, eignen sich dazu insbesondere Lehrbücher der Entwicklungspsychologie. Zwei „Klassiker“ dazu sind:

Berk, L. E. (2011). Entwicklungspsychologie. München: Pearson.

Schneider, W. & Lindenberger, U. (Hrsg.) (2012). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.

**Etwas kürzer und kompakter ist das Ganze in Lehrbüchern zusammengefasst, die speziell für Bachelor-Studiengänge entwickelt worden sind. Solch ein Lehrbuch ist dieses:**

Lohaus, A., Vierhaus, M. & Maas, A. (2015). Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Berlin, Heidelberg: Springer.

#### **Literatur zu ausgewählten Themenbereichen**

**Wenn Sie sich für einzelne Bereiche aus diesem Studienheft besonders interessieren, dann können Sie in den folgenden Büchern Näheres darüber erfahren:**

Gehirnentwicklung sowie Lern- und Gedächtnisleistungen

Spitzer, M. (2007). Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg: Spektrum.

Spitzer, M. (2010). Medizin für die Bildung: Ein Weg aus der Krise. Heidelberg: Spektrum.

Kognitive Entwicklung

Goswami, U. & Wengenroth, M. (2001). So denken Kinder: Einführung in die Psychologie der kognitiven Entwicklung. Bern: Huber.

Psychomotorik

Zimmer, R. (2004). Toben macht schlau! Bewegung statt Verkopfung. Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (2012). Handbuch der Psychomotorik: Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern. Freiburg: Herder.

Sprachentwicklung

Szagan, G. (2013). Sprachentwicklung beim Kind: Ein Lehrbuch. Weinheim: Beltz.